

Fotos: Rudolf Münkkel

500 Balkone können nicht lügen!

Balkonsystem ■ Im September 2005 stellten wir Ihnen das „Fliese auf Folie“-Balkonsystem von Rudolf Münkkel vor, das er damals neu entwickelt hatte. Knapp fünf Jahre später hakten wir jetzt bei dem Fliesenlegermeister aus Eiterfeld-Großentaft nach, was aus seiner patentierten Erfindung geworden ist, und erfahren, dass sich eine Spezialisierung auf Außenbeläge durchaus lohnen kann. **Michael Schmidt-Driedger**

F&P: Herr Münkkel, wie viele Balkone und Terrassen haben Sie mit Ihrem System mittlerweile verlegt?

Rudolf Münkkel: Bis Ende 2009 dürften es rund 440 bis 450 Objekte gewesen sein. Eine exakte Zahl kann ich erst Ende Februar nennen, wenn wir die Referenzliste auf unserer Internetseite aktualisiert haben. Auf jeden Fall werden wir aber 2010 den 500. Balkon – beziehungsweise Flachdach oder Terrasse – fertigstellen.

F&P: Und wie hoch ist die Reklamationsrate?

Rudolf Münkkel: Bis heute haben wir nicht eine einzige Reklamation! Im Gegenteil: Seit diesem Jahr bieten wir unseren Kunden sogar eine acht Jahre umfassende Gewährleistung und haben damit das bislang gültige Verfahren um ein Jahr erweitert.

F&P: Sie sagen, die Aufträge an Balkonen und Terrassen machen in Ihrem Unternehmen 90 Prozent der Umsätze aus. Was machen Sie eigentlich im Winter?

Rudolf Münkkel: Nun, wir arbeiten mit unserem „Fliese-auf-Folie“-System in der

Regel bis kurz vor Weihnachten außen. Im Januar haben wir drei Wochen Betriebsferien und daran anschließend feiern wir Überstunden ab, da wir im Sommer bis zu zehn Stunden pro Tag arbeiten. Im März geht es dann wieder mit den Außenbaustellen los.

F&P: Funktioniert Ihr System denn auch bei so niedrigen Temperaturen?

Rudolf Münkkel: Das System funktioniert sogar bei Minusgraden, da das verwendete Spezial-Silikon nicht ganz so empfindlich auf niedrige Temperaturen

◀ In diesem Jahr wird Rudolf Münkler den 500. Balkon mit seinem patentierten „Fliese auf Folie“-System fertigstellen.

Der Gesprächspartner

Fliesenlegermeister Rudolf Münkler (56)

legte 1979 seine Meisterprüfung ab und machte sich 1981 selbstständig. In seinem in Eiterfeld-Großentaft in der Vorderrhön ansässigen Fachbetrieb beschäftigt er derzeit fünf Mitarbeiter, 90 Prozent seiner Aufträge sind Arbeiten an Balkonen und Terrassen.

reagiert. Das einzige, was nicht geht, sind direktes Wasser auf der Fläche und Sturm, der die Abdeckung davonweht. Bei solchen Bedingungen müssen selbst wir passen ...

F&P: Als wir vor knapp fünf Jahren erstmals über das „Fliese auf Folie“-System berichtet haben, boten Sie Ihr Verfahren nur in Verbindung mit einer einzigen Fliesensorte, einem 14 Millimeter dicken Feinsteinzeug, an. Haben Sie das Sortiment zwischenzeitlich ausgeweitet?

Rudolf Münkler: Das Sortiment haben wir mittlerweile erweitert, Kunden können sich zum Beispiel jetzt auch für 20 Millimeter dicke Fliesen entscheiden. Entscheidend bei dem Balkonsystem ist, dass die Fliesen oder Platten über eine ausreichende Stabilität verfügen, da sie praktisch schwimmend – also ohne Kontakt zum Unterbau – eingebaut werden. Wir bieten in erster Linie Formate von 30 x 30 bis 60 x 60 Zentimeter an, haben aber auch schon drei Zentimeter dicke Natursteinplatten im Format 100 x 100 Zentimeter verlegt. Die sind zwar sehr schwer, aber es geht. Erst seit ganz kurzer Zeit bieten wir auch die „Twin“-Serie von Casalgrande Padana an. Das sind werkseitig in Sandwich-Form zusammengeklebte Feinsteinzeugfliesen mit einer Gesamtdicke von circa 21 Millimetern.

F&P: Haben Sie darüber hinaus das Verlegesystem in der Zwischenzeit weiterentwickelt oder verändert?

Rudolf Münkler: Im Prinzip ist es in den vergangenen sieben Jahren immer gleich geblieben. Die einzige Neuerung, die wir seit fünf Jahren im Programm haben, ist die Verlegung

„Bis heute haben wir nicht eine einzige Reklamation.“



„Wir haben keinen Wettbewerb und fühlen uns in unserem kleinen Schlaraffenland sauwohl!“



auf Terrassen über bewohnten Räumen, also mit Wärmedämmung.

F&P: Wie gehen Sie dabei vor?

Rudolf Münkel: Direkt nach dem Rohbau bringen wir auf die Rohdecke einen Estrich mit einem halben Prozent Gefälle auf, um das sonst übliche rückläufige Wasser beziehungsweise eine Pfützenbildung zu verhindern. Sobald im Rohbau die Fenster eingebaut worden sind, bringen wir auf dem Gefälleestrich eine Dämmung aus sehr hartem Styropor mit einem eingebautem Gefälle von 1,5 Prozent auf. Darauf kommt dann drei bis vier Zentimeter dickes Styrodur, anschließend ein zweilagiges Glasvlies und schließlich die PVC-Bahn als Abdichtung.

F&P: Sie haben gerade die Vorgehensweise bei einem Neubau beschrieben. Ist das denn ein relevanter Bereich für Ihre Firma?

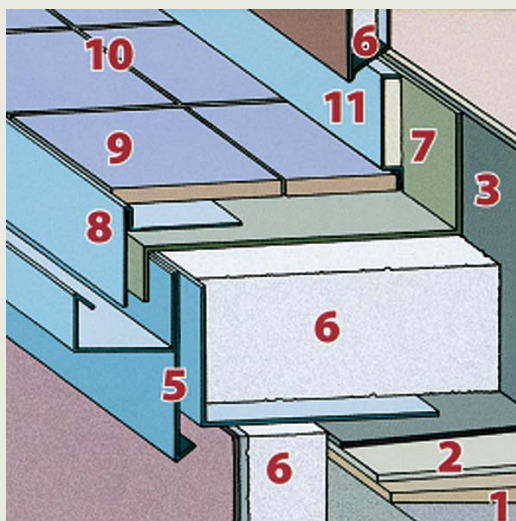
Rudolf Münkel: Zum überwiegenden Teil – nämlich zu rund 80 Prozent – arbeiten wir in der Sanierung. Aber Neubauten kommen ab und zu auch bei uns vor.

F&P: Ihr System hört sich, so wie Sie es beschreiben, sehr überzeugend an. Wieso gibt es eigentlich keine Kollegen, die „Fliese auf Folie“ auch anbieten?

Rudolf Münkel: Ich denke, was die meisten abschreckt, sind die relativ hohen Investitionskosten, die zu Beginn entstehen.

F&P: Woran denken Sie dabei konkret?

Das Fliese auf Folie (FaufF)-System



So sieht ein Musteraufbau des FauFF-Systems aus:

1 Als Untergrund liegen zum Beispiel Beton mit Gefälle-Estrich oder alte Beläge, auch aus Holz, vor. Eventuell wird der Untergrund überarbeitet oder ein neuer Estrich eingebaut, da eine Unebenheit von +/- 1 Millimeter nicht überschritten werden darf.

2 Auf dem Untergrund wird als Dampfausgleichsschicht eine Schutzlage verlegt.

3 Zur Wand hin wird eine Dampfsperre eingebaut.

5 Haltewinkel mit Verblendblech und Rinne aus V2 A-/V4 A-Blech in den Stärken 0,8–2,0 Millimeter werden montiert. Bei späterer Wärmedämmung auf die Fassade ragt der Haltewinkel entsprechend deren Dicke bis 15 Zentimeter über.

6 Bei Bedarf wird eine Wärmedämmung verlegt.

7 Die Abdichtung aus polymerem Weich-PVC in einer Stärke von 1,0–1,5 Millimeter wird ausgelegt und an den Rändern verklebt. Der Vorteil dieser Abdichtung gegenüber anderen: Durch die Anwendung der Fugetechnik und spezieller Formtei-

le kann diese wannenförmig ausgebildet werden. Sie ist in ihrer Passform ein homogenes Stück von der Vertikalen des Wandsockelbereichs über die horizontale Fläche des Fußbodens und geht dann über die Traufkante wieder in die Vertikale und verbleibt dort hinter dem T-Profil oder geht in die Rinne.

8 Das T-Profil aus V2A- oder V4A-Stahl oder Kupfer dient zur Verblendung der Stirnfläche und der vertikalen Abdichtung.

9 Der Plattenbelag wird aus 14 Millimeter dickem, hochwertigem Feinsteinzeug trocken verlegt. Jede Platte wird mit der nächsten in der Fuge elastisch verklebt. Die Fugenbreite beträgt maximal drei Millimeter. Der Belag ist auf der Oberfläche geschlossen und frei von jeglichen Zwängkräften.

10 Die Fugenverklebung besteht aus einem hochelastischen Dichtstoff mit hoher Flankenhaftung.

11 Mit dem Sockel aus Feinsteinzeug und/oder Aluprofilen wird der Rand abgeschlossen.

Rudolf Münkelt: Zunächst braucht man eine Lagerhalle von 300 bis 400 Quadratmetern, um dort den Balkon wegen der Herstellung der Bleche im Maßstab 1:1 nachbauen zu können. Dann benötigt man einen Spengler oder Dachdecker in der Firma für die Abdichtarbeiten, und schließlich fallen noch Investitionen in Höhe von rund 150.000 Euro für Maschinen an.

F&P: Das sind enorme Aufwendungen, die sich für Sie trotzdem bezahlt gemacht haben?

Rudolf Münkelt: Auf jeden Fall! Wir haben keinen Wettbewerb und fühlen uns in unserem kleinen Schlaraffenland „sawohl“!

F&P: Herr Münkelt, vielen Dank für das Gespräch! ■

www.fliesenundplatten.de

Schlagworte für das Online-Archiv

Balkon/Terrasse, Außenbereich, Abdichtung